Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 107. **Donnerstag den 7. September 1905.** **33. Jahrgang.**

Möller und Podbielski über die Fleischnot.

Die Schutzkommission der Berliner Gastwirtsvereinigungen hat sowohl dem Handelsminister Möller wie dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski die Petition des Deutschen Gastwirteverbandes um Maßnahmen zur Verringerung der Fleischnot persönlich überreicht. Ueber die von den beiden Ministern gewährten Audienzen hat das „Berl. Tgbl." folgendes in Erfahrung gebracht:

Handelsminister Möller

erklärte den Herren zunächst, er spüre die Fleischverteuerung selbst und fühle daher mit ihnen. Der Grund liege in der schlechten Futterernte des vorigen Jahres. Das Heu, das 1904 mit 3,50 Mark bezahlt wurde koste jetzt 1,50 Mark. Kartoffeln, die 4 Mark und 4,50 Mark kosteten, würden jetzt mit 1,75 Mark bis 2 Mark bezahlt. Man müsse auch bedenken, daß sich der allgemeine Wohlstand gehoben habe. Handwerker und Arbeiter verdienten jetzt das Doppelte des früheren Verdienstes. Damit seien ihre Bedürfnisse gestiegen. Statt zweimal wöchentlich wollten sie jetzt täglich Fleisch essen. Der gesteigerte Konsum stehe aber in keinem Verhältnis zur Entwickelung der Landwirtschaft. Der Minister riet den Gastwirten, ihre sämtlichen Preise um 10 Pfennig zu erhöhen. So billig wie in Berlin esse man nirgends in den Restaurationen, obwohl das Fleisch in Berlin am teuersten sei. Als Obermeister Vogel (Gastwirteinnung) darauf aufmerksam machte, daß bei ihm junge Leute und Beamte äßen, denen eine tägliche Mehrausgabe von 10 Pfennig, (also monatlich 3 Mark) für Mittagessen schwer schwer falle, bedauerte der Minister, daß gerade die Gehälter der Kaufleute und Beamten die seien, die seit Jahren dieselben geblieben wären. Es wäre wünschenswert, wenn wieder mehr junge Leute sich dem Handwerk zuwenden würden. Wegen der Oeffnung der Grenzen befragt, meinte der Minister, eine Oeffnung der österreichischen Grenze sei der in Oesterreich und Ungarn herrschenden Seuchen wegen ganz unmöglich. Der plötzliche Preissturz, der mit großer Vieheinfuhr verbunden sein würde, sei auch nicht wünschenswert. Die Regierung würde aber den Ursachen der Fleischteuerung „auf das sorgfältigste nachforschen".

Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski

sprach sich etwa dahin aus: Er würde sich freuen, wenn ihm gesagt würde, wie Abhilfe gegen die Fleischteuerung geschaffen werden könnte. Eine Fleischnot bestehe nicht. Er habe — der Minister wies dabei auf die Akten — bei sechs der größten Städte Deutschlands festgestellt, daß von 1902 bis Juli 1905 der Auftrieb des Marktes und die Zahl des geschlachteten Viehs sich fast gleich geblieben seien. Es differiere höchstens um ein Prozent. Die Grenzen nach Oesterreich könne man nicht öffnen. Dort sei dieselbe Fleischteuerung. In Wien habe bereits die Gemeinde ein Schlachthaus gebaut, um billigeres Fleisch zu schaffen. In Ungarn seien 2000 Gehöfte als verseucht gesperrt. In Rußland herrsche selbst die größte Hungersnot. Von dort sei daher kein Vieh zu haben. Die dänische Grenze endlich sei ja für geschlachtetes Vieh offen. Wenn der Antrieb auf den Schlachthöfen und Viehmärkten nur um 10 Prozent weniger betrüge, als in anderen Jahren, würde er alles tun, was nötig sei. Bei einer Schwankung von 1 Prozent sei das nicht erforderlich. Die Landwirte läsen die Fleischerzeitungen, und wenn sie von hohen Preisen hörten, gingen sie dem nach und forderten mehr von den Händlern. Das sei den Landwirten nicht zu verdenken. Auch seien sie bei dieser Jahreszeit mit den Schweinen zurückhaltender. Sie verkauften weniger Ferkel, suchten diese vielmehr möglichst fett zu machen. Endlich wies der Minister die Deputation noch auf den 1. März 1906 hin. Mit der Einführung des Zolltarifes würde alles noch etwas teuerer werden. Also sei das jetzige Geschrei ganz unnötig.

Der japanisch-russische Friedensvertrag.

In einem Telegramm des „Matin" aus Portsmouth wird der Inhalt des russisch-japanischen Friedensvertrages wie folgt angegeben: In der Einleitung wird die Namensliste der Friedensunterhändler aufgeführt und festgestellt, daß eine Einigung zwischen ihnen erzielt worden ist.

Artikel 1 stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Herrschern, Staaten und Untertanen beider Länder fest.

Artikel 2. Rußland erkennt an, daß vom politischen, militärischen und verwaltungsrechtlichen Standpunkte aus die Interessen Japans in Korea vorherrschend sind und wird sich nicht Maßnahmen der Leitung, des Schutzes und der Aufsicht widersetzen, die Japan in Korea in Uebereinstimmung mit der koreanischen Regierung anzuordnen für nötig erachtet. Die russischen Unternehmungen in Korea genießen die gleichen Rechte wie die Unternehmungen von Staatsangehörigen anderer Länder.

Artikel 3 setzt die gleichzeitige Räumung der Mandschurei näher auseinander. Die dort durch Privatleute erworbenen Rechte bleiben unberührt.

Artikel 4. Die russischen Pachtrechte auf Port Arthur, Dalny und die angrenzenden Gebiete und Gewässer gehen gänzlich auf Japan über. Grunderwerbungen und Anrechte russischer Staatsangehöriger werden davon nicht betroffen.

Artikel 5. Rußland und Japan verpflichten sich gegenseitig, allgemeinen, alle Nationen in gleichem Maße berührenden Maßnahmen, die China zur Hebung des Handels und der Industrie in der Mandschurei treffen könnte, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.

Artikel 6. Die mandschurische Eisenbahn wird bei Kuang Tscheng Tse zwischen Rußland und Japan geteilt. Beide Abschnitte dürfen nur im Interesse des Handels und der Industrie verwendet werden, auch behält Rußland in seinem Bahnteile all durch sein Uebereinkommen mit China für den Bau dieser Bahnlinie erworbenen Rechte. Japan erwirbt die Gruben, für die seine Teilstrecke den Verkehr vermittelt. Privatunternehmungen werden dadurch nicht berührt. Beiden Parteien wird gänzliche Handlungsfreiheit auf dem expropriiertem Gebiete eingeräumt.

Artikel 7. Rußland und Japan verpflichten sich, ihre Bahnstränge bei Kuang Tscheng Tse zu verbinden.

Artikel 8. Die Teilstrecken müssen derartig verwaltet werden, daß für den Handelsverkehr zwischen ihnen keine Schwierigkeiten entstehen.

Artikel 9. Rußland tritt an Japan den südlichen Teil von Sachalin bis zum 50. Breitengrade mit den Inseln, die dazu gehören, ab; die Freiheit der Schiffahrt in der La Peerouse- und der Tataren-Straße wird gewährleistet.

Artikel 10 präzisiert das Verhältnis der russischen Untertanen in dem südlichen Teil von Sachalin; die freien russischen Ansiedler behalten alle ihre Rechte ohne ihre Nationalität zu ändern, aber Japan kann die Verschickten ausweisen.

Artikel 11. Rußland verpflichtet sich, einen Vergleich abzuschließen über die Fischereigerechtsame der Japaner im Japanischen-, Ochotskischen- und Behrings-Meer.

Artikel 12. Rußland und Japan verpflichten sich, den Handelsvertrag, wie er vor dem Kriege bestanden hat, zu erneuern mit einigen Abänderungen, darunter besonders die Bestimmung, daß Rußland und Japan sich gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nation zugestehen.

In Artikel 13 verpflichten sich Rußland und Japan zur gegenseitigen Rückgabe der Kriegsgefangenen und zur gegenseitigen Bezahlung der ihnen für den Unterhalt der Gefangenen entstandenen wirklichen Kosten, die durch Belege nachgewiesen werden müssen.

Nach Artikel 14 ist der Text des Friedensvertrages für die Russen in französischer, für die Japaner in englischer Sprache abzufassen; in Zweifelsfällen soll der französische Wortlaut als maßgebend gelten.

Artikel 15 bestimmt, daß die Herrscher der beiden Staaten die Ratifikation des Vertrages innerhalb fünfzig Tagen gegenzeichnen sollen. Nach der Unterzeichnung soll durch die Vermittelung der Botschaften Frankreichs und der Vereinigten Staaten der japanischen und der russischen Regierung telegraphisch mitgeteilt werden, daß die Ratifikation bewilligt ist.

Sodann enthält der Vertrag noch zwei Zusatzartikel. In dem ersten Zusatzartikel wird bestimmt, daß die Räumung der Mandschurei durch die beiden Armeen innerhalb 18 Monaten vollendet sein muß, und zwar sollen die Truppen der ersten Linie den Anfang machen. Nach Ablauf der Räumungsfrist dürfen beide Parteien nur 15 Soldaten auf den Kilometer zur Ueberwachung der Eisenbahn zurücklassen. Nach dem zweiten Zusatzartikel soll die Absteckung der Grenze zwischen den Japan bezw. Rußland gehörigen Teilen der Insel Sachalin durch eine besondere Kommission an Ort und Stelle erfolgen.

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Okonkowski.

(25. Fortsetzung.)

Carlos sah die Alte sprachlos an und antwortete resigniert:

„Sie werden sich um eines Fremden willen keine Ungelegenheiten machen wollen! Bedenken Sie: ich bin eines Mordes verdächtigt!"

„Aber Sie sind unschuldig, das weiß ich ganz genau!" antwortete die Frau gerade heraus. „Denken Sie denn, unsereins liest keine Zeitung? Den ganzen Winter haben wir die Geschichte verfolgt. Es standen ja täglich große Aufsätze darüber in den Blättern. Mein Alter und ich haben darauf geschworen, daß Sie unschuldig sind, und jetzt, wo ich Sie kennen gelernt habe, jetzt schwöre ich erst recht darauf. Und da sollen wir Sie wieder ins Gefängnis zurückkehren lassen, nachdem sichtbarlich der Himmel selber Sie uns in den Weg geschickt hat? Wir sind arme und einfache, aber rechtlich denkende Menschen; wir kennen das Leben und haben selbst oft genug Not und Leid erfahren, so daß wir keinen Menschen der im Elend sitzt, drin sitzen lassen, wenn wir ihm helfen können. Und hier können wir helfen! Glauben Sie mir, junger Mann, der liebe Gott hat Sie zu uns gesandt, damit Sie und das hübsche Fräulein nicht untergehen sollen, und darum müssen und werden wir seinen Willen folgen und für Sie tun, was in unseren Kräften steht!"

Sie machte eine kleine Pause, dann fuhr sie in ihrem frommen Eifer fort:

„Mein Mann ist der Puppenspieler Hinrichsen aus Hamburg; im Sommer haben wir in Hamburg selbst unsere Vorstellungen, aber im Winter reisen wir in diese kleinen holsteinischen Städte und Dörfer, um unser Brot zu verdienen, und da sind wir jetzt gerade auf der Rückkehr nach Hamburg. Wir besitzen in Eimsbüttel ein kleines Häuschen, das noch aus der Zeit stammt, wo Eimsbüttel ein Dorf war; das Häuschen liegt ganz einsam an einer Wiese; dorthin kommt kein Mensch, dort kümmert sich keiner um uns, und wenn es Ihnen nicht zu schlecht bei uns ist, können Sie und das Fräulein dort ruhig wohnen. Wir haben ein paar Zimmerchen unterm Dach übrig, die werden wir instand setzen. Dort sind Sie sicher und so gut aufgehoben wie irgendwo anders, und da können Sie ruhig abwarten, was weiter geschieht. Und für das Fräulein kann man einen Rechtsanwalt annehmen, der ihre Interessen gegen die habgierigen Verwandten vertritt. Und sollte es wirklich rauskommen, daß wir Sie versteckt halten, mach' ich mir auch noch nichts daraus und fürchte mich vor keinem Gericht, denn ich weiß, daß ich recht tue und ein Gott wohlfälliges Werk!"

Carlos war so von der Hoffnung überwältigt, ein sicheres Versteck zu erhalten und in Mercedes Nähe bleiben zu können, daß er kaum zu antworten vermochte. Er vergrub seinen Kopf in seinen beiden Händen und konnte es nicht wehren, daß ihm die Tränen heiß in die Augen stiegen.

„Mein Gott", kam es nach einer Weile schluchzend aus den Tiefen seines Herzens empor, „sollte es denn möglich sein? Gibt es denn Menschen, die so uneigennützig und so gut sind?"

„Sie müssen noch nicht viele Menschen kennen gelernt haben", erwiderte die Alte; dann fügte sie, mit den Kopf nickend, hinzu: „Freilich, freilich, in den Städten, da kümmern sich die Menschen nicht um ihre Nebenmenschen, sie haben alle genug mit sich selber zu tun. Aber die Leute, die auf der Landstraße leben, die helfen stets; das ist wie eine große Gemeinde, da teilt ein jeder mit dem andern, da bleiben die Herzen empfänglich für die Freuden und Leiden der lieben Nächsten. Auf der Landstraße werden Sie immer mildtätige Menschen finden, auf der Landstraße und bei den ganz Armen!"

„Und Ihr Mann?"

Carlos deutete mit dem Kopf nach der Verbindungstür.

„Ach, der!" machte die Frau. „Als ob der nicht täte, was ich will! Und außerdem, wenn es ein Unrecht gutzumachen gilt, ist er immer und allezeit der erste! Ich werde ihm gleich einmal mitteilen, wen wir beherbergen!"

Die Alte band sich ein großes Tuch um den Kopf und über die Schultern, und huschte durch die kleine Tür in die vordere Abteilung des Wohnwagens.

Carlos starrte wie ein Träumender vor sich hin, indessen der Wagen gleichmäßig weiter rumpelte. Durch das eine der kleinen Fenster an der Seitenwand drang ein fahler, grauer Schein; es war der Morgen des neuen Tages. Carlos begrüßte ihn mit einem unsagbaren Gefühl der Dankbarkeit und der Hoffnung. Es war ihm, als müsse sein Geschick jetzt eine Wendung zum Guten nehmen. Seine Flucht aus dem Gefängnis war ihm in der wunderbarsten Weise geglückt, dann hatte er Mercedes gefunden und zwar zu seiner namenlosen Freude als eine von ihrer geistigen Krankheit Genesene, und jetzt fand er mitten auf der Landstraße gute und mildtätige Herzen, die ihn und das Mädchen aufnehmen und verbergen wollten, bis der Zeitpunkt gekommen war, wo sie wieder an die Oeffentlichkeit treten konnten.

Er stammelte ein leises Gebet in spanischer Sprache, wie er es einst von seiner Mutter gelernt hatte! Und wie er dabei seiner Mutter gedachte, empfand er ein doppeltes Gefühl des Dankes gegen diese einfache alte Frau hier, die sich in den Nöten und Stürmen des Lebens ein so offenes Herz für ihre Mitmenschen bewahrt hatte. O, daß er einst in der Lage sein möchte, ihr alles zu vergelten!

Da kehrte die Alte zurück.

„Es ist alles abgemacht!" sagte sie.

Carlos stammelte einige Worte des Dankes, aber die Alte unterbrach ihn:

„Lassen Sie nur, dazu haben wir jetzt keine Zeit. Mein Alter ist da vorn ganz erfroren, ich will ihm schnell eine Tasse Kaffee kochen. Na, und Ihnen und dem Fräulein wird ein warmer Trunk jedenfalls auch gut tun!"

Geschäftigt machte sich die Alte am Herd zu schaffen und bald erfüllte der würzige Geruch des erfrischenden Getränks den engen Raum des Wagens.

Mercedes schlief noch immer, und man ließ sie ruhig weiter schlafen, bis plötzlich der Wagen über Straßenpflaster holperte, das Anzeichen, daß man die Stadt erreicht hatte.

Von dem Schütteln erwachte Mercedes, richtete sich mit einem jähen Ruck auf und blickte erstaunt und verwirrt um sich. Sie wußte nicht, wo sie war, und erst als Carlos sich ihr näherte und ihr mit sanften Worten die Ereignisse der Nacht ins Gedächtnis zurückrief, begriff sie ihre Umgebung.

„Und nun soll ich wieder zurück in die Gefangenschaft?" fragte sie dann mit plötzlich aufsteigender Angst und jetzt war es die brave alte Frau, die ihre Furcht verscheuchte, indem sie ihr mitteilte, daß sie in ihrem Hause für Mercedes ein Asyl bereiten werde, wo sie ausruhen und unbehelligt von der Welt bleiben könne, bis ihr künftiges Geschick eine Wendung zum Bessern erfahren haben würde.

Deutschland.

— **Der Kaiser** ließ dem russischen Leib-Garderegiment in Petersburg, dessen Chef er ist, anläßlich des Regimentsfestes auf ein Begrüßungstelegramm die folgende Drahtantwort zugehen:

„Ich danke aufrichtig für den Gruß, der mir vom Regimentskommandeur General von Becker übermittelt wurde, und erwidere denselben von ganzem Herzen. Meine wärmsten Glückwünsche geleiten das Regiment in diesen schweren Tagen. Mögen in demselben nach wie vor seine Traditionen und der Geist fortleben, welche einst unsere alte Waffenbrüderschaft schufen, deren höchster Ausdruck in grenzenloser Ergebenheit für den Zaren auf Tod und Leben besteht. Ein „Hurra" dem ruhmvollen Regiment! Wilhelm."

Der Kronprinz sandte aus gleichem Anlasse das folgende Telegramm:

„Ich danke aufrichtig für Ihr freundliches Gedenken meiner am Tage des Regimentsfestes. Ich erwidere Ihren Gruß in derselben herzlichen Weise. Wilhelm, Kronprinz."

— **Der Kronprinz** empfing im Königlichen Schloß in Berlin den chinesischen Gesandten, der die Geschenke des Kaisers und der Kaiserin-Regentin von China zur Hochzeit des kronprinzlichen Paares überreichte.

— **Ein Kolonialunterstaatssekretär** soll nach den Informationen der „Köln. Volksztg." in absehbarer Zeit — ob im nächsten Etat schon, sei noch unentschieden — an die Stelle des Kolonialdirektors treten. Damit hätte dann das Auswärtige Amt drei Unterstaatssekretäre, einen für die politische Abteilung, einen für die handelspolitische und einen für die Kolonien. Der Unterstaatssekretär würde 5000 Mk. mehr erhalten als der Direktor und zu letzterem ein Geheimrat ernannt werden, der 15 000 Mk. erhält, also 4000 M. mehr. Hierdurch würden sich die Mehrkosten auf 9000 M., nimmt man etwas höhere Sätze, auf höchstens 14 000 Mk. belaufen. Für später seien dann noch ein weiterer Direktor und mehr vortragende Räte in Aussicht genommen.

— **Die englische Flotte** lichtete Dienstag nachmittag 5 Uhr 25 Minuten die Anker. Zahlreiche Dampfer, Barkassen und Boote begleiteten die Schiffe auf See. Die an der Mole festgemachten Torpedobootszerstörer bleiben bis Donnerstag vormittag in Danzig.

— **Der Bischof von Eichstaett**, Freiherr von Leonrod ist Dienstag verschieden. Der als Gelehrter hohes Ansehen genießende Prälat kränkelte schon seit Monaten; bei seinem hohen Alter — er ist 78 Jahre alt geworden — war jede Hoffnung auf Wiederherstellung eitel. Freiherr von Leonrod war ein Bruder des früheren bayerischen Justizministers von Leonrod. Er war u. a. der Lehrer des jetzt als Geistlicher an der Anima in Rom wirkenden Prinzen Max von Sachsen. Eine seiner letzten Verfügungen, die allgemeines Aufsehen erregte, war das Verbot an die Geistlichen seiner Diözese, Landtags- oder Reichstagsmandate anzunehmen. — Als eventueller Nachfolger des Bischofs von Leonrod wird der Bamberger Domdekan Dr. Schädler genannt.

— **Wegen der Reichstagsersatzwahl** in Essen werden in dem dortigen Wahlkreis aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl keine Reservisten und Landwehrleute jetzt zu militärischen Uebungen herangezogen. — Das ist eine Maßnahme, die von nun ab hoffentlich allgemein eingeführt wird.

— **Beim Offizierschießen** auf dem Militärschießstand in Liegnitz ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Gewehr entlud sich unversehens und die Kugel drang zwei Grenadieren von hinten her durch den Unterleib. Trotz der alsbaldigen Operation starb der Grenadier Adolf von der 8. Kompagnie am Sonnabend früh. Der andere Grenadier Ludwig von der 5. Kompagnie dürfte ebenfalls kaum mit dem Leben davonkommen. Die beiden Verletzten stammen aus Jauer resp. Hirschberg.

— **Das Schießunglück**, das sich am Freitag auf dem Schießstande der Königsgrenadiere in Liegnitz ereignete, hat noch ein zweites Opfer gefordert. Der schwer verwundete Grenadier Ludwig von der 5 Kompagnie ist am Montag nachmittag 9 Uhr gestorben. Die wesentliche Schuld an dem Schießunglück dürfte nach der „Bresl. Ztg." dem Schieß-Unteroffizier beizumessen sein, der die Gewehre nach Beendigung des Schießens nicht gehörig revidiert zu haben scheint. Ob auch die Fahrlässigkeit noch anderer Personen in Betracht kommt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ausland.

Russland.

— **Die Lage in Rußland** gleicht dem unheimlichen Zustand vor Ausbruch eines Vulkans. Der Zaren-Ukas über die Reichsduma hat niemanden befriedigt, die Vertreter der freien Berufe erwägen, wie gemeldet wird, ernstlich das Veranstalten eines Generalstreiks, und von allen Enden und Ecken des Riesenreichs kommen wieder Nachrichten über blutige Tumulte. In den Ostseeprovinzen ist neulich erst unbegreiflicherweise, denn es ging doch zum Frieden, eine neue Mobilisation erfolgt. Bunt genug ist es dabei zugegangen, denn aus Libau meldet ein offiziöses Telegramm: Als am Sonnabend abend zu den Waffen einberufene Reservisten zum Bahnhof marschierten, stürzte sich eine große Volksmenge auf die Mannschaften, die die Reservisten geleiteten, und forderten die Reservisten auf, sich der Beförderung zu widersetzen. Als Kosaken gegen die Menge vorgingen und sie auseinandertrieben, wurde ein Dragoneroffizier durch einen Steinwurf verletzt, und aus einem nahen Hause wurden Schüsse gegen die Truppen abgegeben. Die Kosaken erwiderten das Feuer und stürmten schließlich das Haus. Acht Personen wurden verwundet, eine davon ist inzwischen gestorben; ein Polizeibeamter wurde getötet und ein Soldat verwundet. 122 Personen wurden verhaftet. Die Ordnung ist in der Stadt wieder hergestellt, die Fabriken sind in Tätigkeit.

Norwegen.

— **Für den norwegischen Thron** erscheint nunmehr, wie „Das Reich" nach Mitteilungen einer dem Staatsminister Michaelsen nahestehenden Persönlichkeit schreibt, die Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark gesichert; derselbe hat bereits vertraulich die Annahme einer etwaigen Wahl erklärt.

Kolonien.

— **Zu den Unruhen** in Deutsch-Ostafrika meldet eine Privatmeldung des „Berliner Lok.-Anz.", die aus Dressalam vom 4. September datiert ist. Oberleutnant von der Marwitz von der ostafrikanischen Schutztruppe schlug die Rebellen im Hinterland von Kilwa gründlich. Der Feind hatte 40 Tote sowie zahlreiche Verwundete.

Wie ein Privatbericht noch mitteilt, ist die nächste Umgebung Kilwas vom Feinde verlassen. Südlich Kiswero schlug der den Deutschen treugebliebene Jumbe (Dorfhäuptling) Hassan Duka aufständische Wagindo, welche 15 Tote zurückließen. Der südliche Teil des Mrogorobezirks ist auch vom Aufstand ergriffen. Zu beiden Seiten des Ruaha sind alle Fremden überfallen, viele ermordet worden. Die Verbindung mit Mahenge ist noch nicht wiederhergestellt. Die vermißte Schwester von der Mission Nyangow führt den Namen Walburga.

Die grosse Parade.

Die Heerschau, die der Kaiser alljährlich über das ganze Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde abhält, ist, nachdem sie dreimal, des ungünstigen Wetters wegen, verschoben worden war, am Dienstag zustande gekommen. Mit klingendem Spiel zogen die Truppen durch die Straßen nach dem Kreuzberg. Die Feldzeichen der Fußtruppen holte diesmal Prinz Eitel Friedrich, Hauptmann und Chef der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments, mit dieser und der Regimentsmusik vom königlichen Schlosse ab. Den Schellenbaum trug nicht der dunkle Marokkaner, sondern der übliche Hoboist. Der junge, prinzliche Kompagniechef wurde auf dem ganzen Wege von dem dichtgedrängten Publikum, in dem einstweilen die Kinderschar noch fehlte, mit Hochrufen lebhaft begrüßt. Kaum hatte die Leibkompagnie den Schloßhof verlassen, da kam von Tempelhof her die Leibeskadron der Gardes du Korps unter Rittmeister Graf zu Lynar geritten und holte die neuen Standarten der Berliner Kavallerie-Regimenter und die silbernen Pauken der Garde-Kürassiere ab. Die Feldzeichen der auswärtigen Regimenter und Bataillone hatten diese von ihren Standorten gleich mitgenommen. Den reichsten Flaggenschmuck hatte die Friedrichstraße angelegt, ihr zunächst kam die Umgebung des Bahnhofes Großgörschenstraße. Mit Jubel wurde die Kronprinzessin, die türkisfarbenes Kleid und Hut mit gleichfarbiger Reiherfeder trug, auf dem ganzen Wege begrüßt, besonders als sie mit ihrem offenen vom Sattel gefahrenen Galawagen in Begleitung einer Hofdame langsam, fast im Schritt, die Belleallancestraße hinauffuhr. Der Kronprinz empfing in heiterster Stimmung seine Gemahlin am Steuerhause, wo sich vorher schon Prinzessin Friedrich Leopold mit ihren ältesten Söhnen von Bude 4 kommend eingefunden hatte.

Um 8 Uhr 45 Minuten traf das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise und Gefolge im Sonderzug auf dem Bahnhof Großgörschenstraße ein. Hier erwarteten es der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Häseler, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Plessen, Generaloberst v. Hahnke, der dienstuende General a la suite Generalmajor Graf v. Hohenau, zwei Flügeladjutanten usw. Der Kaiser, der große Generalsuniform mit den Abzeichen des 1. Garde-Regiments, das Band des schwarzen Adlerordens und den Feldmarschallstab trug, und die Kaiserin, die die Uniform ihrer Pasewalker Kürassiere angelegt hatte, ritten nach dem Steuerhause zu, wo sie die Kronprinzessin und die anderen Herrschaften begrüßten. Unmittelbar darauf begaben sie sich zu den Truppen. Nach Entgegennahme des Frontrapports begann das Abreiten der Fronten unter Begrüßung der einzelnen Truppenteile durch den obersten Kriegsherrn mit den anderen üblichen Formen. Dem Gefolge schlossen sich außerordentlich viele fremdländische Offiziere, namentlich japanische an, von den Engländern sah man nur einen. Die Besichtigung der Fronten dauerte eine halbe Stunde. Bald darauf begann von Tempelhof her der erste Vorbeimarsch, der um 10¼ Uhr beendet war. Sofort rückten die Truppen in die Stellungen für den zweiten Vorbeimarsch ein.

Kurz nach 12 Uhr begann dann die kaiserliche Kritik der Parade, die zehn Minuten währte. Unterdessen kehrte die Kaiserin nach ihrem Hofwagen zurück, den sie mit der Prinzessin Viktoria Luise am Steuerhause bestieg. Der Kaiserin folgten die Kronprinzessin und die Prinzessin Friedrich Leopold mit ihrem Gefolge. Ihren drei Wagen schlossen sich drei andere mit den Hofdamen an. Nach geraumer Zeit folgten der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich an der Spitze der Fahnenkompagnie. Die Standarteneskadron ritt diesmal nicht mit nach dem Schlosse zurück. Die Kavallerie behielt vielmehr ihre Feldzeichen gleich bei den einzelnen Truppenteilen, weil sie Mittwoch in das Manöver ausrückt.

Die Cholera.

Der „Staatsanz." meldet: „Vom 4. bis 5. September mittags sind im preußischen Staat 11 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera amtlich gemeldet worden. Die Gesamtzahl erhöht sich dadurch auf 77 Erkrankungen und 24 Todesfälle. Von den neuen Erkrankungen sind je eine in Paaris und Warnikeim, Kreis Rastenburg, 1 im Kreise Czarnikau, 7 in der Strafanstalt in Gnesen, 1 im Kreise Kolmar vorgekommen.

In Stieglitzdorf, Kreis Czarnikau, ist ein Gelegenheitsarbeiter erkrankt, in Schleusenau der Telegraphist Stellmacher mutmaßlich an Cholera gestorben.

Die in Usch an der Cholera erkrankte Frau namens Viktoria Kamenska ist gestorben.

Wie die „Thorn. Presse" meldet, ordnete eine Verfügung des Generalkommandos in Danzig an, daß die Arbeiten zur Festungskriegsübung in Thorn bis auf weiteres einzustellen sind. Weiter wird gemeldet, daß ein aus Posen eingetroffener Zugführer unter Choleraverdacht erkrankt ins Krankenhaus eingeliefert und bald darauf gestorben ist. — Bei einem in den Cholerabaracken zu Korschen erkrankten Kinde liegt Choleraverdacht vor. In Korschen sind insgesamt 23 Personen interniert.

Die gestrige „Wiener Abendpost" meldet, daß im Laufe der letzten 24 Stunden aus Galizien weder Cholera- noch choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet wurden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 7. Sept. **Ueber den Umfang der Fleischteuerung** geben die soeben erschienenen Vierteljahrshefte der Reichsstatistik eine bemerkenswerte Auskunft. Es werden dort die Preise nachgewiesen, wie sie sich in dem zweiten Vierteljahr der Jahre 1898 bis 1905 gestaltet haben. Greift man die Preise von Berlin, Dresden, Köln und Frankfurt a. M. heraus, so kostete an diesen vier großen Märkten im Durchschnitt der Monate April bis Juni ein Doppelzentner Schlachtgewicht:

	im 3jährigen Durchschnitt 1898—1900 Mk.	dagegen 1905: Mk.	die Steigerung beträgt Proz.
Ochsen, vollfleischige	128,7	145,2	12,8
„ junge	123,3	135,8	10,1
Fersen und Kühe	113,9	126,8	11,3
Kälber	145,8	163,1	11,9
Rindvieh, durchschnittlich	127,9	142,7	11,6
Schweine, vollfleischige	102,3	133,1	**30,1** (!)
Hammel, jüngere	125,7	146,4	13,5

Allerdings ergibt sich aus den Tabellen der Reichsstatistik, daß auch das Rindvieh in den Nachbarländern im Preise gestiegen ist. Was aber die Schweine betrifft, so ist es recht auffällig, daß zwar die beigegebene Statistik des Auslandes die Preise in Wien und Budapest, wo sich ebenfalls eine Steigerung bemerkbar gemacht hat, angeben, daß aber über die Preise für russische Schweine, auf die es für Deutschland ganz wesentlich ankommt, garnichts gesagt ist.

Durch eine Umfrage, die die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" über die Schweineschlachtungen im August dieses und des vorigen Jahres bei den Direktionen der 40 größten Schlachthöfe im Deutschen Reich gehalten hat, ist der zahlenmäßige Beweis für einen sehr bedeutenden Mangel an Schweinen erbracht. Danach sind auf sämtlichen Schlachthöfen im Jahre 1905 bedeutend weniger Schweine geschlachtet worden. In Berlin beispielsweise sank die Zahl von 79 642 auf 75 380, in Hamburg von 26 210 auf 23 013, in Breslau von 12 935 auf 9327, in München von 17 860 auf 14 194, in Nürnberg von 13 656 auf 8670. Neben der bedeutenden Abnahme der Schweineschlachtungen ist bei sehr vielen der genannten Schlachthöfe auch eine starke Abnahme der Rinder- und Kälberschlachtungen zu konstatieren. So wurden z. B. im August vorigen Jahres in Berlin 13 746 Rinder und 14 001 Kälber, dieses Jahr nur 12 986 Rinder nnd 13 394 Kälber geschlachtet.

Welchen Einfluß die Einfuhrerschwerung auf die Fleischversorgung hat, beweist eine Zusammenstellung der Fleischeinfuhr aus den Jahren 1898 und 1904. Es wurden eingeführt:

	1898	1904
Einfach zubereitetes Rindfleisch	23 037 dz	40 113 dz
Einfach zubereit. Schweinefleisch	98 540 „	23 381 „
Schweineschinken	53 484 „	9 755 „
Schweinespeck	277 652 „	24 693 „
Würste	43 597 „	— „
Büchsenfleisch	40 022 „	— „
	536 232 dz	97 943 dz

Aus den verschiedensten Gegenden des Reiches liegen Nachrichten vor, die die einschneidenden Wirkungen der herrschenden Fleischteuerung illustrieren. So haben verschiedene Gemeindeverwaltungen der Rheinprovinz die Vergütung für einquartierte Soldaten erhöht, u. a. Rheydt von 80 Pfg. auf 1,60 Mark, Mardorf sogar auf 2 Mark. — Petitionen an den Landwirtschaftsminister und den Reichskanzler um Lockerung der Grenzsperre beschlossen die Stadtbehörden von Aachen, Duisburg, Erfurt, Stettin u. a. Die Stadtverordneten von Offenbach hatten mit Rücksicht auf die herrschende Fleischnot am 10. August die Aufhebung der städtischen Fleischsteuer beschlossen. Das hessische Ministerium hat aber diesem Beschlusse die Genehmigung versagt. Das badische Ministerium des Innern hat dagegen sämtliche Bezirksämter und sonstigen Verwaltungsstellen aufgefordert, unverzüglich Erhebungen über die Ursachen und die Höhe der Fleischnot zu veranstalten.

Kamen, 7. Sept. **(Verschiedenes.)** Zur **Volkszählung** am 1. Dez. sind den Kreisbehörden unserer Provinz die erforderlichen Instruktionen durch die Regierungen zugegangen. Der Minister hat den Wunsch ausgesprochen, daß auch für die diesjährige Volkszählung sich geeignete Personen in genügender Anzahl finden werden, die das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen bereit sind. Da aus der Staatskasse für die örtliche Zählung Mittel nicht bereit gehalten werden, so sind die Stadtverwaltungen gezwungen, nicht unerhebliche Aufwendungen für die Vorarbeiten und die Aufarbeitung des Zählmaterials aus der Stadtkasse bestreiten zu müssen. Durch Annahme besoldeter Zähler würden diese Kosten noch gesteigert. Wie bereits mitgeteilt wurde, ist die Zählkarte bezüglich der Fragestellung vereinfacht worden. Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, enthält jedoch die Kontrolliste am Schlusse eine Zusammenstellung der ortsanwesenden Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnisse für Gemeindezwecke. Dieses ist eine beachtenswerte Neuerung. Früher konnten die Kirchengemeinden die Angaben über ihre Seelenzahl erst nach Verlauf etwa eines Jahres vom Statistischen Bureau erhalten. Jetzt können diese Feststellungen von der Kreisbehörde bei der Zusammenstellung der ortsanwesenden Bevölkerung gemacht werden.

Zur silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares wird die Provinz Westfalen, wie verlautet, ein **Blindenheim** stiften.

Falsche Fünfmarkstücke befinden sich zurzeit im Umlauf. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms I. und die Jahreszahl 1876 und sind leicht an der Farbe und am Gewicht zu erkennen, da sie bedeutend dunkler und auch leichter sind als die echten. Außerdem fehlt auf dem Rande die Inschrift „Gott mit uns".

Zur Frage der Fleischteuerung faßte der Generalrat des Gewerkvereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter folgende Resolution, welche dem Reichskanzler und dem Landwirtschaftsminister übersandt werden soll: „Die aus dem Mangel an Schlachtvieh entstandene Fleischteuerung und Fleischnot hat eine bedeutende Schädigung aller arbeitenden Klassen Deutschlands zur Folge. Diese unbemittelten Volkskreise sind jetzt nicht in der Lage, die zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft so überaus notwendige Fleischnahrung beschaffen zu können. Es entsteht hieraus die Gefahr, daß die sanitären Verhältnisse der deutschen, arbeitenden Bevölkerung untergraben und deren Leistungsfähigkeit auf industriellem Gebiete auf das schwerste bedroht wird. Der Generalrat des Gewerkvereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) als Vertreter von 50 000 deutschen Eisen- und Metallarbeitern richtet daher an die Reichsregierung wiederholt das dringende Ersuchen, für eine Besserung des jetzt bestehenden und für die Dauer unhaltbaren Zustandes mit Entschiedenheit einzutreten und die Grenzsperre gegen die Einführung von Schlachtvieh aufzuheben. Einer etwa drohenden Seuchengefahr kann mit wenig Mühe und Kosten durch geeignete Kontrollmaßnahmen begegnet werden."

Zwei Anarchisten, die Bergleute Sickl und Relser, beide in Westfalen ansässig, sind, wie das Berliner Polizeipräsidium bekannt macht, durch Verfügung der Regierungspräsidenten zu Münster und Düsseldorf aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

Inzwischen war der Wagen durch einige entlegene Straßen der Vorstadt Eimsbüttel gefahren und war dann in einen Feldweg gebogen, der unbebaut war und den breite, eingezäunte Wiesenflächen begrenzten. Am Ende dieser Straße hinter einem kleinen Buschwerk, das jetzt kahl und entlaubt dastand, sah man ein kleines einstöckiges Häuschen hervorblicken. Es lag, mit einem kleinen Stallgebäude in einer Baumgruppe versteckt, ungefähr fünfzig Schritt von der Straße entfernt, einsam, mitten im Felde. Der Wagen holperte stark, als er das letzte Stückchen des ungepflasterten Feldweges passierte, und plötzlich hielt er mit einem Ruck an.

Die Alte öffnete die Tür.

„Wir sind zur Stelle!" sagte sie.

Der Morgen schien grau in den Wagen hinein; ganz hinten am Rande der Wiese verkündete ein fahler, gelber Streifen den kommenden Tag. Der Wind hatte sich gelegt.

Carlos und Mercedes schauten mit zagenden Augen in die Landschaft hinein. So befanden sie sich denn wieder auf Hamburgischem Grund und Boden, von dem sie gestern erst geflohen waren. Würde ihrer neue Leiden hier harren, oder was sonst war es, was ihrer wartete im Schatten der alten Hansastadt.

(Fortsetzung folgt.)

(Kleine Nachrichten.) Herr Sparkassen-Gegenbuchführer F. Flor hatte sich wegen eines Gehörleidens in Dortmund einer Operation unterzogen die glücklicherweise gut abgelaufen ist, hoffentlich ist der Heilverlauf nun auch ein günstiger.

Kamen, 7. Sept. **Vor dem Schöffengericht** hatten sich Mitwoch die Bergleute A. H. und R. T. aus Overberge zu verantworten, welche beschuldigt waren in der Nacht vom 2. zum 3. Juli zu Overberge gelärmt und dadurch die Nachtruhe gestört zu haben. Sie hatten dafür eine Polizeistrafe von je 10 Mark erhalten, die trotz ihres Antrags auf richterliche Entscheidung aufrecht erhalten wurde. Daneben haben sie jetzt aber auch noch die Kosten zu tragen. — Der Bergmann W. H. zu Rünthe hatte im Juni d. J. eine dem Ingenieur Szandtner zu Rünthe gehörende Ente totgeschlagen, mitgenommen und sich sodann gut schmecken lassen. Das Gericht legte ihm für diesen Diebstahl eine Geldstrafe von 15 Mark auf. — Der Bergmann W. K. zu Oberaden hatte sich im Juni d. J. in der Wirtschaft Heinrich Blumenkemper zu Rünthe derart benommen, daß Blumenkemper den K. mehreremals aufforderte, sein Lokal zu verlassen. K. kam dem jedoch nicht nach., bedrohte den Wirt vielmehr mit einem Dolchmesser und beleidigte ihn auf das gröbste. Auch widersetzte er sich dem hinzugerufenen Polizeibeamten und beleidigte denselben. Das richterliche Urteil lautete, da der Beschuldigte mehrfach vorbestraft ist, wegen Widerstand und Beleidigung in 2 Fällen auf 2 Monate und 8 Tage Gefängnis; wegen Tragens des Dolchmessers auf 20 Mark Geldstrafe. Auch wurde dem Polizeibeamten die Publikationsbefugnis zugesprochen. — Der Bergmann F. M. zu Kamen hatte den Sohn des Fuhrunternehmers August Grevel mißhandelt. Das Gericht hielt für M. ein Geldstrafe von 15 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens für angemessene Sühne. — Zwei Sachen mußten vertagt werden.

! **Niederaden,** 7. Sept. **(Delegiertentag und Fahnenweih-Fest.)** Der Kreiskriegerverband hielt am Sonntag bei uns seinen Delegiertentag ab. Nach der Eröffnung durch Kamerad Dr. Hagemeier hielt der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins Kamerad Spickhoff die Erschienenen willkommen, worauf das Protokoll des Vertretertages in Pelkum verlesen wurde. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 42 Vereinen mit 156 Stimmen, 9 Vereine fehlten. Bei der nun folgenden Umwahl des Vorstandes wurden folgende Kameraden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt: Wigger, v. Basse, Mentler. Kaufhold, Schulze-Steinen, Fels, Tötmann. Laut Bericht des Herrn Karl Althoff-Hamm wurden im vorigen Jahre 2500 Jahrbücher verkauft, die Vereine bestellten heute 1600 Stück. Herr Dr. Hagemeier erinnerte an die am vergangenen Sonntag stattgefundene Jubelfeier des Kriegervereins Unna-Kolonie. Von benachbarten Vereinen seien 9 Fahnennägel gestiftet worden. Der Vorstand des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes habe beschlossen, drei langjährige Vorstandsmitglieder durch Ueberreichung je eines Anerkennungsschreibens und eines Bildes des Kyffhäuser-Denkmals als Andenken zu ehren. Es waren dies W. Brüggemann, Karl Korte, und Fr. Nuß. Kamerad Korte dankte in bewegten Worten im Namen seiner Kameraden sowie des Vereins und widmete dem Landes-Krieger-Verbande ein kräftiges Hoch. Der nächste Delegiertentag findet im Laufe des Monats Mai in Wiescherhöfen, der Delegiertentag im Herbst in Uentrop statt.

Im Anschluß an den Delegiertentag wurde das Fahnenweih-Fest unseres Kriegervereins begangen, dessen Verlauf, trotz niederströmenden Regens ein vorzüglicher war. In stattlichem Zuge ging's zur Kaisereiche, wo Kamerad Hagemeier die Weihe vornahm und in trefflichen Worten auf die Bedeutung der Fahne für den deutschen Krieger hinwies. Im übrigen entwickelte sich die Feier, wie schon gesagt, in bester Weise. Der Geist echter Kameradschaft durchwehte das ganze Fest und wird bewirken, daß alle Teilnehmer sich noch lange der schön verlebten Stunden in Niederaden erinnern werden.

Niederaden, 6. Sept. **(Unfall.)** Der Landwirt Karl Schulte, dessen Pferde beim Fahren eines Dampfkessels scheuten, geriet unter den umstürzenden Kessel. Die Verletzungen Schultes sind schwere.

Herne, 6. Sept. **(Vom Automobil überfahren.)** Hier wurde das Kind eines Arbeiters durch ein Automobil überfahren und schwer verletzt.

Holsterhausen, 5. Sept. **Hier erschoß** der Agent Jeroneck den Bergmann Marweck gelegentlich eines Wortwechsels. Der Erschossene hinterläßt Frau und 7 Kinder.

?(**Olpe,** 5. Sept. **(Münzenfund.)** In dem benachbarten Lüttringhausen wurden beim Aufreißen eines Fußbodens in dem Wohnzimmer der Witwe Hahn etwa 700 Silbermünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die teilweise einen größeren Wert haben, aufgefunden.

:) **Münster,** 5. Sept. **Anläßlich der in Westpreußen aufgetretenen Cholera** ist, wie der „Westf. Merkur" hört, an eine Reihe hiesiger und sonstiger westfälischer Aerzte, die den letzten bakteriologischen Kursus mitgemacht haben, die Einladung ergangen, sich in das Seuchengebiet zu begeben und bei der Bekämpfung der Epidemie mitzuwirken.

Essen, 5. Sept. **(Kinder verunglückt.)** In der Mathiasstraße spielten mehrere Kinder in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern, wobei ein 2jähriges Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Aus der ersten Etage eines Hauses der Kapellenstraße stürzte ein kleines Kind so unglücklich auf die Straße, daß es sofort tot war.

Remscheid, 6. Sept. **(Vom Motorwagen überfahren.)** Auf der Kleinbahn Ronsdorf-Müngsten wurde Montag abend der Arbeiter Jakobi von einem Motorwagen überfahren. Die Verletzungen Jakobis waren so schwer, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

?(**Hamborn,** 5. Sept. **(Die Petroleumkanne.)** In der Paulusstraße schüttete eine Frau, um den Ofen anzuzünden, Petroleum auf brennendes Holz und zog sich durch Explosion der Kanne so schwere Brandwunden zu, daß sie hoffnungslos darniederliegt.

?(**Rheydt,** 5. Sept. **(Erschossen.)** Der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann A. Honholz, früher Besitzer einer großen Isolierdrahtfabrik, hat sich in seinem Jagdrevier bei Heimbach in der Eifel in einer Schutzhütte erschossen. Aus mehreren Briefen, die er an Verwandte und Freunde gerichtet, geht hervor, daß er die Tat schon lange beabsichtigte. In der letzten Zeit zeigte er oft Zeichen von Geistesgestörtheit und lebte stets in der Furcht, wahnsinnig zu werden. Um diesem Verhängnis zu entgehen, wollte er seinem Leben ein Ende machen. Honholz, der in guten Vermögensverhältnissen lebte, hinterläßt seine Gattin mit 2 Kindern.

Neuß, 6. Sept. **(Vom Automobil überfahren.)** Gestern nachmittag wurden hier zwei Damen von einem Automobil überfahren. Beide wurden schwer verletzt. Der Führer des Automobils fuhr davon, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Leider konnte auch die Nummer des Fahrzeuges nicht festgestellt werden.

:) **Sonsbeck** (Kreis Mörs), 5. Sept. **(Todessturz.)** Der Geselle Jakob Lamers aus Uedem, der mit seinem Vater an der Windmühle von Kalscheur im nahen Balberg arbeitete, stürzte vom Gerüst herunter, erlitt einen Schädelbruch und war nach zwei Stunden eine Leiche.

Köln, 6. Sept. **Zu einem Krach** kam es bei der Prämierung nach Schluß der Kölner Handwerks-Ausstellung. In beteiligten Kreisen hatte sich eine lebhafte Opposition geltend gemacht, die sich jetzt zu einer Protestversammlung verdichtete. Es wurde Einspruch dagegen erhoben, daß das Urteil der Preisrichter vom Ausstellungsvorstand willkürlich geändert wurde. Die vom Preisrichterkollegium zuerkannten Preise händigte man einfach nicht aus.

:) **Bonn,** 6. Sept. **Von dem Schnellzuge,** der abends 8,36 Uhr aus Köln hier eintrifft, wurde auf Station Roisdorf die Frau eines dortigen Stationsassistenten, die ihrem Manne das Abendessen bringen wollte, erfaßt und schwer verletzt.

Vermischtes.

— **In Thorn** wurde am Montag eine in das polnische Museum einberufene polnische Wahlversammlung wegen Ueberfüllung des Saales zweimal aufgelöst; bei der zweiten Auflösung leistete das Militär Hilfe, welches die Menge auf der Straße mit aufgepflanztem Bajonett auseinandertrieb.

— **Eine alpine Heldentat** vollbrachte in der Adamellogruppe am 25. August ein Hund, den zwei Düsseldorfer Touristen, der Ingenieur Richard Singer, dessen Schwester und der Jurist Paulh Frank, auf das Corno di Cavento hinaufgeschleppt hatten. Beim Abstieg zum Fumogletscher kam, so schreibt die „Allgem. Ztg.", das Fräulein an einer steilen Eiswand zu Fall; Richard Singer, der sofort hinzueilte, vermochte zwar seine Schwester vor einem Absturze zu bewahren, verlor aber dabei den Halt unter den Füßen und kollerte über die vereiste Lehne hinab; an einem Felsen hielt er sich fest, aber der Schwung war zu groß und Singer stürzte weiter. Da sprang ihm sein Hund nach, verbiß sich in das Lodenkleid des Touristen und brachte ihn zum Stehen. Sowohl Singer wie auch seine Schwester waren mehrfach verletzt, so daß Frank die beiden nur unter großen Anstrengungen zutage brachte.

— **Auf dem Main** kippte heute bei Fechenbach in Unterfranken ein mit 5 Personen besetzter Kahn um. Zwei Flößer ertranken.

— **In Toulouse** ist das ehemalige Theater des Nouveautes durch Feuersbrunst zerstört worden.

— **Der Kaiser begnadigte** die im Juli 1902 wegen militärischen Aufruhrs zu fünf Jahren Gefängnis verurteilten Seesoldaten Schmitz und Preis.

— **Die beiden Schreibsachverständigen** Dr. Look-Düsseldorf und Dr. Meyer-Berlin haben sich dem Detmolder Landgericht gegenüber dahin ausgesprochen, daß die vier an den Fabrikanten Kracht in Lemgo gerichteten anonymen Briefe von derselben Hand geschrieben worden sind, welche die Briefe angefertigt hat, derentwegen Frau Kracht zu einer schweren Freiheitsstrafe verurteilt worden ist. Die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Kracht steht somit bevor.

— **Beim Gewehrreinigen** tödlich verunglückt ist der Kriegskorrespondent des „B. L.-A.", Baron Binger v. Krieglstein in Charbin. Nach dem Befunde der Behörde und dem amtlichen Gutachten eines Arztes vom deutschen Lazarett ist ein Selbstmord ausgeschlossen. Baron v. Binger, der Oesterreicher von Geburt war, gehörte eine Zeitlang der preußischen Armee an, wo er u. a. auch zur kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes kommandiert war. Vor zwei Jahren ließ sich Binger als Hauptmann der Landwehr überführen. Binger, der auch verschiedene ernstere militärische Schriften verfaßt hat, hinterläßt eine junge Frau und mehrere Kinder.

— **Zur Typhusepidemie** in Posen wird amtlich folgendes gemeldet: Im Stadtkrankenhause befinden sich 122 Typhuskranke. Es sind drei Kranke, einer aus Jersitz, zwei aus der Altstadt, neu aufgenommen worden. Eine Frau ist entlassen und eine andere ihrem Leiden erlegen.

— **Seit 3 Tagen überfällig** ist der auf einer Ostseefahrt begriffene Kieler Dampfer „Otto". Man hofft, daß der Dampfer infolge Unwetters den Schutz der Küste aufsuchte.

— **Von der Aiguspitze** bei Leutasch abgestürzt ist ein Münchener Tourist namens Koch. Er wurde Sonnabend mittag tot aufgefunden.

— **Zur Hilfeleistung** bei den Tunnelbauten in Altenbeken werden von den 3 Eisenbahnregimentern je 70 Mann dorthin gesandt. Die Abteilung des 3. Regiments ist bereits Sonntag nach Altenbeken abgegangen.

— **Starker Schneefall** hat, wie aus Straßburg i. Els. gemeldet wird, in Metzeral stattgefunden, nachdem erst vor einigen Tagen auf Hohneck der letzte Winterschnee geschmolzen ist.

— **Ein schrecklicher Unfall,** bei dem ein spielendes Kind sein Leben einbüßte, ereignete sich in Berlin an der Ecke der Behren- und Mauerstraße. Hier spielte die 8 Jahre alte Schülerin Kitti Waschke, eine Pflegetochter des Uhrmachers Lindner mit zwei Kindern haschen. Im Eifer des Spiels sah die Kleine nicht, daß eine Taxameterdroschke, die einem Straßenbahnwagen auswich, auf sie zugefahren kam. Bevor der Kutscher halten konnte, lag sie unter den Rädern, die ihr über den Unterleib hinweggingen. Der Fahrgast, der in der Droschke saß, stieg sofort aus, hob die Verunglückte in den Wagen und brachte sie nach der Rettungswache in der Mauerstraße. Dort starb sie gleich nach der Ankunft an inneren Verletzungen, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

— **Mißglückte Spekulationen** sollen den Defraudanten Hugo Spiegel, durch dessen Unterschlagungen, wie bereits gemeldet, die Oberschlesischen Kokswerke um etwa 3/4 Millionen Mark geschädigt wurden, auf die Bahn des Verbrechens gedrängt haben.

— **Beim Zusammenstoß** zweier Lokomotiven auf dem Bahnhof von Suhl in Thüringen wurde der Lokomotivführer Gieselbach getötet und ein Heizer schwer verletzt. Beide Lokomotiven rasten nach einer Meldung des „Leipz. Tgbl." in die Häuser hinein und richteten großen Schaden an. Das Unglück entstand durch falsche Freigabe beider Gleise durch einen Stationsbeamten.

— **Ein Eisenbahnzug** entgleiste bei Purmerend in Nordholland. Eine Person wurde getötet, etwa 12 Personen verletzt, davon 2 schwer.

— **Infolge unglücklicher Familienverhältnisse** erhängte sich in Wien die Gattin des Zahnarztes Dr. Blecken. Als der Gatte diese Nachricht erfuhr, vergiftete er sich mit Cyankali.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ⊠ Privatmeldungen.)

Ein Cholerafall in Berlin?

H **Berlin,** 6. Sept. In Berlin ist gestern ein choleraverdächtiger Erkrankungsfall vorgekommen. Es war ein aus Marienwerder zugereister Mann als choleraverdächtig dem Krankenhause überwiesen worden. Die eigenartigen Symptome, unter deren Erscheinung die Erkrankung erfolgte, fielen dem Arzte auf, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß hier ein Fall von Cholerainfektion vorliegt. Immerhin wird man die Nachricht mit einiger Vorsicht aufnehmen müssen; denn wie aus amtlichen Kreisen mitgeteilt wird, ist gerade in Berlin in letzter Zeit eine Häufung von Erkrankungen an Brechdurchfall zu verzeichnen. Viele dieser Fälle sind so schwer, daß ihre Symptome eine große Aehnlichkeit mit denen der Cholera haben.

H **Dresden,** 6. Sept. Die Unterhandlungen zwischen der Direktion der Aktiengesellschaft vormals Seidel und Naumann und ihren streikenden und ausgesperrten Arbeitern haben nunmehr zu einer **Einigung** geführt.

H **Lübeck,** 6. Sept Der schwedische Dampfer „Indo", der mit Holz hierher unterwegs war, ist **als Wrack an die deutsche Küste angeschwemmt** worden. Ueber die Mannschaft fehlt jede Nachricht.

H **Swinemünde,** 6. Sept. Unter **Mitnahme von 80 000 Mark** und unter Zurücklassung seiner Frau ist gestern der Pächter des Viktoriahotels, Emil Francke, verschwunden. Man nimmt an, daß er nach Kopenhagen geflüchtet ist.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

W **Portsmouth,** 6. September. **Der Friedensvertrag wurde Dienstag nachmittag 3 Uhr 52 Min. unterzeichnet. Witte unterzeichnete den Vertrag zuerst, sodann Komura.**

W **Portsmouth,** 6. Sept. **Die im Marinearsenal abgegebenen Schüsse gaben Kunde von der Unterzeichnung des Friedensvertrages. Die letzte halbe Stunde vor der Unterzeichnung wurde mit dem Verlesen des Vertrages ausgefüllt. Unmittelbar nach Abgabe der Schüsse erklangen die Glocken aller Kirchen von Portsmouth, Newcastle und Kitterys. Das Geläute dauerte 10 Minuten. Ueberall waren Flaggen gehißt.**

H **Portsmouth,** 6. Sept. Der Friede wurde in Gegenwart von sämtlichen Angehörigen beider Missionen, des Staatssekretärs Peirce, des Gouverneurs von Newhampshire, des Kommandanten von Navyard und der Kommandanten der im Hafen liegenden Kriegsschiffe geschlossen.

Die Unterzeichnung des Vertrages vollzog sich im denkbar einfachsten Rahmen. Während eine Kompagnie Marine-Infanterie präsentierte, empfingen Staatssekertär Peirce den Admiral Mead, beide Missionen vor der Tür des Proviantamtes. Die Russen waren punkt 3 Uhr erschienen, während sich die Japaner, von denen der Militär- und Marine-Attachee Uniform angelegt hatte, um eine Viertelstunde verspäteten. Nach der Begrüßung im Vorzimmer betraten die Delegierten gemeinsam den Konferenzsaal, wo die Protokolle verlesen und der auf Pergament geschriebene Vertrag unterzeichnet wurde. Im Augenblicke, da dieses geschah, meldeten 19 Kanonenschüsse, daß der Portsmouther Frieden zur Tatsache geworden sei.

W **Portsmouth,** 6. Sept. Baron Komura hielt gestern vor der Unterzeichnung, für die Gäste des Wentworth-Hotels einen Empfang nach amerikanisch-englischem Brauche ab. Zu dem allgemeinen Händeschütteln erschien mit den übrigen Russen für etwa drei Minuten auch Minister Witte.

Die Unruhen in Rußland.

W **Baku,** 6. Sept. Die Unruhen erneuern sich. Es fand ein Kampf mit Russen statt, wobei eine Anzahl Personen getötet oder verwundet wurde. Nachts wurde versucht, die Petroleumwerke und die Stadt in Brand zu stecken, das Feuer wurde aber bald erstickt. Die schwarze Stadt brennt dagegen.

Während der Unruhen wurden in den letzten 3 Tagen nach amtlicher Feststellung 52 Personen getötet und ebensoviele verwundet.

H **Baku,** 6. Sept. Die Kämpfe zwischen Armeniern und Tartaren in der Stadt dauern fort. Verstärkungen von Truppen sind aus Tiflis angekommen. Die Truppen sind aber ohnmächtig, die Ruhe wieder herzustellen. Ein großes Petroleumreservoir steht in Flammen. Die Londoner Firmen, welche Vertreter in Baku haben, sind von diesen informiert worden, daß sich die Lage von Stunde zu Stunde verschlimmert. Vorläufig ist jeder Handel und Verkehr unterbrochen.

W **Tiflis,** 6. Sept. Bei den Unruhen in Suseka wurden 200 Personen getötet und verwundet. 200 Häuser stehen in Flammen.

H **Moskau,** 6. Sept. Nach Meldungen aus Elisabethpol überfielen Tartaren die Häuser dort wohnender Armenier, töteten viele Personen und plünderten die Gebäude. Die Polizei verhielt sich völlig passiv.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14. Kamen.**

Statt
jeder besonderen Anzeige.

Ella Wienpahl
Rudolf Spengler
Verlobte.

Kamen und Steele
September 1905. 908

Freiwillige
Turner-Feuerwehr.

Freitag den 8. ds. Mts., abends 8½ Uhr:

Gesamt-Uebung

906? **Der Hauptmann.**

Zurückgekehrt!

Dr. Georg Weinberg,

Spezialarzt für Haut- Harn- und Blasenleiden, 894
Dortmund, Mühlenstr. 12.

Spitzen

werden chemisch gereinigt und gewaschen. 396
Färberei Galuschke,
Kamen, Weststrasse 88,
Dortmund, Westenhellweg 101.

---

80 Ltr.
Milch
hat täglich abzugeben.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 914?

Ia. Apfelwein

Flasche 40 ₰ (ohne Glas) empfiehlt

J. Brombach,
Weinhandlung.

---

10 Mk.
Belohnung

Es werden wieder
Brieftauben geschossen!

Obige Belohnung sichern wir jeden zu, der uns solche Schützen mitteilt, so daß deren Bestrafung erfolgen kann. 912?

Brieftauben-Verein „Courier", Kamen.

Verloren

von der Bahnhofstraße bis Klosterkötter

1 schwarze Damenuhr

mit Monogramm **(E. V.)** und langer Kette

Wiederbringer erhält Belohnung in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 915



Der
Krieger- u. Landwehr-Verein Methler
begeht die
Feier des Sedantages
am Sonntag dem 10. September
durch
Konzert und BALL
bei dem Wirt **Lunke.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Hierzu ladet ein

907! Der Vorstand.



Der
Radfahrerverein „Gloria" Oberaden
feiert
am Sonntag dem 10. d. Mts.
sein
I. Stiftungs-Fest
in den Lokalitäten des Gastwirts **G. Hüsemann** nach folgendem
PROGRAMM:
Von 12—2 Uhr:
Empfang der auswärtigen Vereine.
Von 2—3 Uhr:
Preis-Langsamfahren.
Von 3 Uhr ab:
Festzug,
Preis-Reigen- und Preis-Kunstfahren.
Hiernach:



Grosser Festball.

Es ladet freundlichst ein 913
Der Vorstand.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren! 268

Tabletts,

eichen Holz, mit Griffen und angeschraubtem Boden; sehr stark gearbeitet, empfehle ich als ausnahmsweise billig in folgenden Größen:

29	Ctm.	lang,	19	Ctm.	breit,	à	1 Mk.	25	Pfg.
36	„	„	23	„	„	„	1 „	60	„
42	„	„	28	„	„	„	2 „	20	„
48	„	„	32	„	„	„	2 „	75	„

J. Brombach.

Bekanntmachung.

Nach § 32, 2a der Wehrordnung dürfen im ordentlichen Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hilfloser Eltern, Großeltern oder Geschwister von der Ersatzkommission vorläufig zurückgestellt und nach § 40, Ziffer 2, a. a. O., von der Ober-Ersatzkommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden, wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärpflichtjahre die genannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen.

Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die erhebliche Zahl der alljährlich beim Musterungs- und Aushebungsgeschäft vorliegenden mehr oder minder begründeten Anträge.

Ganz falsche Anschauungen scheinen dagegen im Publikum über die Pflichten zu herrschen, welche einem auf Grund dieser vom aktiven Dienst befreiten Manne seinem in Frage kommenden Angehörigen gegenüber obliegen.

Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben, daß die gewährte Vergünstigung in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden ist, indem die Reklamierten — und zwar fast unmittelbar nach erfolgter Entscheidung ihrer Reklamation — sich verheiratet und unter gänzlicher Verkennung der übernommenen Verpflichtungen als dann erklärt haben, für ihre Eltern, Geschwister u. s. w. deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Reklamierten sein sollte, teils gar nicht, und teils nur ganz unzureichend sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie oder die Krankheit der Ehefrau, oder ähnliche Umstände eine ausreichende Fürsorge unmöglich mache.

Gelangen solche Fälle zu meiner Kenntns, dann ist ausnahmslos die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung des Mannes die unmittelbar und durch die § 39, 4 bezw. 40, 6 der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhüten, daß solche Maßnahmen erforderlich werden und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit darüber zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärpflichtige übernehmen, mache ich das beteiligte Publikum deshalb darauf aufmerksam, daß die auf Reklamation vom aktiven Dienst befreiten Leute bei Vermeidung ihrer nachträglichen Einziehung zur ausreichenden Unterstützung ihrer Angehörigen, zu deren Gunsten sie reklamiert worden sind, bei unveränderter Erwerbsfähigkeit unter allen Umständen verpflichtet bleiben und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung der Reklamierten nichts ändert.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu achten.

Hamm, den 11. Oktober 1902.

Der Königliche Landrat: Gez. **Schulze-Pelkum.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 2. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung: J. V.: **Grevel,** Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es werden bei uns mehrfach gefundene Sachen, wie Uhren, Ringe, Fahrräder, Schirme 2c. und Geldbeträge abgegeben, die von den Verlierern trotz Bekanntmachung in unserm Gitterkasten nicht abgeholt werden, sodaß diese Fundsachen entweder den Findern nach Jahresfrist als Eigentum überwiesen oder öffentlich versteigert werden müssen.

Wir geben daher anheim, verlorene Stücke pp. sofort bei uns anzumelden, damit deren Aushändigung erfolgen kann.

Kamen, den 1. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Pandrick** zu **Kamen** sollen die zur Konkursmasse gehörigen, zur Zeit unbeitreiblichen und zum größten Teil rechtskräftig ausgeklagten Forderungen gegen Barzahlung verkauft werden.

Termine hierzu habe ich auf **Dienstag den 12. September 1905, nachmittags 4 Uhr,** im Lokale des Wirts L. Reinhard hierselbst anberaumt.

Das Verzeichnis der Forderungen liegt vom 8. ds. Mts. ab bei mir zur Einsicht offen. 1910

Kamen, den 5. September 1905.

Emil Gerdts, Konkursverwalter.

Einige tüchtige
Feuerschmiede
gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung gesucht.
Albert Cremer G. m. b. H., Fabrik für Kleinbahnen
Hörde. 1903

Versicherungen
gegen
Einbruch-Diebstahl
übernimmt die **Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zu
mäßigen Prämiensätzen
und
koulanten Bedingungen.
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Kamen, Weststraße 21.
Fr. Meyer.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 8. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,
werde ich in **Werve** beim Wirt **Burgemeister:**

1 Spiegel mit Konsole und 1 Schwein;

und um **5 Uhr nachmittags** in **Heeren** beim Wirt **Hamer:**

2 Glasschränke, eine Spieluhr, 1 Bild, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze u. Betten, 1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 6. Sept. 1905.

Schriever,
863 Gerichtsvollzieher kr. A.

Grasverkauf
Kamen.

Sonnabend d. 9. d. M., nachmittags 5½ Uhr, hat Fräulein E. Boschulte hier den schönen,

zweiten Graswuchs

auf ihrer am Kirchhof hierselbst belegenen **Besitzung** in den bekannten Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
905! Aukt.

Kartoffelverkauf
Westickerheide.

Montag den 11. ds. M., nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Emil Hiddemann zu Westick **einige Scheffel Landes**

Kartoffeln
(Magnum-Bonum)

in der Westickerheide an der Köln-Mindener Bahn, in der Nähe von Wente belegen, nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 6. Septbr. 1905.

Friedrich Brüninghaus,
911! **Auktionator.**

Kartoffelverkauf
Heil.

Herr Sandbring in **Heil** läßt am **Dienstag d. 12. d. M., abends 6 Uhr,** in seiner Heide, nahe bei Lerve, zwei Scheffel Landes gut geratene

Kartoffeln

öffentlich nummerweise zum Verkaufe aussetzen.

Zusammenkunft beim Wirt **Brüggemann** und an Ort und Stelle.

Heil. 909?
Brüggemann.

Möbliertes Schlafzimmer eventl. auch Wohnzimmer
an besseren Herrn oder Dame zu sofort zu vermieten.
Näheres: *870
Weststraße 17, 1. Etage.

Ein heller



verwendet stets
Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. 619

Rheumatismus-
und **Gicht-Leidenden**
teile ich gerne unentgeltlich mit, was mir nach langen qualvollen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. m4514!
Brigitta Stich,
Hausbesitzersgattin,
München, Linprunnstrasse 13.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde